

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 36

Artikel: Das Poliren lackirter Arbeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen
11. Dezember 1886.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunshandwerker u. Techniker.

B.II.
Nr. 36

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1.80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:

"Seines Glückes Schmied" — Stolzer Ruhm!
"Seines Unglücks Meister" — Heldenhum!

Das Poliren lackirter Arbeiten.

Von dem in weiteren Fachkreisen bestens bekannten Herrn W. Anton y in Oberwinter geht dem "Colorist" nachstehender Artikel zu, welcher zwar kein neues Thema behandelt; auch kann die darin geschilderte Arbeitsmethode bei uns zu Lande unter gegenwärtigen Verhältnissen nur sehr selten Anwendung finden, da die dafür zu fordernden Preise kaum erreichbar. —

Dennoch halten wir mit dessen Veröffentlichung nicht zurück, weil der Artikel immerhin viele unserer Leser zu interessiren geeignet ist.

"Das Poliren fertig lackirter Arbeiten, als Thüren, Möbel etc. mit Wasser, Baum- oder Olivenöl ist keineswegs neu, aber noch so wenig bekannt, wie ich auf meinen größeren Reisen in Europa erfahren habe, daß es wohl an dieser Stelle erklärt werden darf.

Die Erfahrungen, welche ich beim Poliren gemacht habe, zeigten, daß alle fetten Läcke (Außenlücke, Wagenlack etc.), auch Damarlack sich zum Poliren nicht eignen. Diese Läcke trocknen sehr lange, lassen sich durch ihre Elastizität, besonders die ersten, schlecht schleifen und werden beim Poliren wieder weich.

Am geeignetsten fand ich einen sehr hellen guten Schleiflack. Vor zirka 8 Jahren habe ich Gegenstände mit Schleif-

lack behandelt und polirt, welche heute noch in politurähnlichem Glanze stehen.

Ich will aber keineswegs behaupten, daß nur Schleiflack sich poliren lassen; als ich zur Überzeugung gelangt, daß sich dieser Lack besser, als die, welche ich vorher gebraucht, bearbeiten ließ, habe ich andere nicht mehr versucht, besonders weil ich mit den erlangten Resultaten zufrieden war.

Der Gegenstand, welcher polirt werden soll, muß glatt sein und ist fast überall ein vorheriges Spachteln nötig. Wenn die Spachtelfarbe trocken ist, werden wie bekannt, Leisten, Cannelirungen etc. mit feingeriebenem Bimsstein, Wasser und Tüll, die Flächen mit einem flachen Stück Bimsstein geschliffen, auch können die Flächen in Öl geschliffen werden und nach dem in den gewünschten Farben angestrichen.

Die Farben müssen, wie bekannt, mager gehalten und jeder Anstrich gut vertrieben werden, damit keine Pinselstriche zu sehen sind.

Die zur Malerei zu verwendenden Farben müssen fein gerieben sein und gleichmäßig aufgetragen werden. Es ist wesentlich, daß die Malerei, welche polirt wird, nicht oder doch kaum fühlbar aufträgt, da im andern Falle vor dem Poliren zu oft lackirt werden muß, um eine glatte Fläche zu erhalten und dadurch, da der Lack doch immerhin nicht wasserhell ist, das Aussehen der Malerei, besonders die Marmorarten, an Reinheit und Lustre verlieren. Wenn die Malerei trocken ist, wird mit verdünntem Schleiflack dünn lackirt; ist der Lack hart geworden, wird, ohne vorher abzuschleifen, mit reinem Schleiflack ohne Terpentinzuß stark

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

lackirt. Dieser Lack ist, nachdem er trocken, resp. hart ist, mit äußerst fein geriebenem Bimsstein, Wasser und Filz matt zu schleifen, zu reinigen und wiederholz gut zu streichen. Ehe der letzte Lack aufgetragen wird, darf auf dem zu polirenden Gegenstande kein Körnchen mehr fühl- oder sichtbar sein. Der Lack muß vorher durch drei- bis vierfaches feines Mullzeug durchgelassen werden und 8—10 Stunden ruhig stehen.

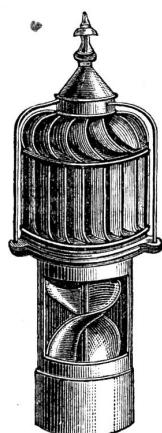
In dem Raume, wo der letzte Lackanstrich erfolgt, muß vorher alles rein abgestaubt werden. Der Fußboden ist womöglich mit Wasser zu besprengen, damit durch das Gehen kein Staub aufgeworfen werde.

Jetzt der letzte Lackanstrich trocken, wird wieder wie vorher mit Wasser, Filz und äußerst fein geriebenem Bimsstein abgeschliffen, resp. mattgeschliffen. Wenn der ganze Gegenstand matt, gehörig gereinigt und trocken ist, so nimmt man an einen feinen Flanell-Lappen etwas Baumöl und reibt dieses gleichmäßig auf (40 Tropfen reicht 1 \square m); hierauf nehme man reichlich Wasser an den Lappen und reibe mit vielem Wasser bis das Öl entfernt ist (zirka $\frac{1}{2}$ Stunde auf 1 Quadratmeter) und der Glanz wird sichtbar. Jetzt reibe man mit einem feinen weichen seidenen Lappen nach.

Wenn der so polierte Gegenstand trocken ist, wird mit einem weichen trockenen Lappen nachpolirt. Ein späteres Auffrischen geschieht in derselben Weise."

Ueber Ventilatoren.

In der Gewerbeausstellung in St. Gallen hat das Heizungs- und Ventilationsgeschäft J. J. Brunner in Oberuzwyl einen rotirenden Ventilator (mit archimedischer Schraube) als Aufsatz für ein Kamin mit mangelhaftem Zuge ausgestellt, der seines geräuschlosen und ungemein leichten Ganges wegen alle Beachtung verdient.



Die rotirende Walze und die archimedische Schraube mit den sehr durchdachten, inwendig angebrachten Schmier-Vorrichtungen bewirken, daß die Ventilatoren bei der geringsten Luftbewegung ganz geräuschlos und wirksam arbeiten und vier bis sechs Jahre nicht geölt werden müssen.

Die Walze ist so konstruiert und mit Windfangern versehen, daß die heiße verdorbene Luft austreten kann, das Eindringen von Regen und Schnee jedoch verunmöglich ist.

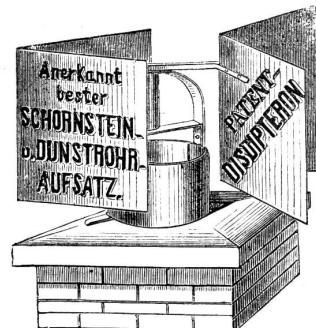
Auf der Verdachung der Walze sind gebogene Windfahnen angebracht, die ein beständiges Rotiren derselben veranlassen.

Die mit der Walze durch eine Spindel verbundene Schraube dreht sich gleichzeitig mit derselben und bewirkt einen starken, nach oben gehenden Luftzug, verhindert ebenfalls das Eindringen kalter Luft und macht eine abwärts strömende Luftbewegung unmöglich.

Die Ventilatoren Nr. 1 sind derart konstruiert, daß sie durch Dampf oder andere wirkende Kraft in Bewegung gesetzt werden können, weshalb sie mit den zu diesem Zwecke nötigen Trieb- und Leitrollen versehen sind. Genannte Konstruktion wird in der Regel für Fabriken verwendet, für große Säle, in denen starke Massen Staub, schwefliger Gase, Schmutz und herumfliegender Abfälle sich befinden.

Ein Ventilator dieser Konstruktion ist je nach Größe und Durchmesser im Stande, 70—150 Kubikmeter verdorbene Luft per Minute abzuleiten.

Diese Ventilatoren eignen sich besonders auch für Vieh-



ställe, wo bekanntlich eine richtige Lufterneuerung für das Wohlbefinden und Gedeihen der Thiere eine wichtige Rolle spielt. Die oben erwähnte Firma hält stets eine Menge fertiger Ventilatoren auf Lager, worauf wir speziell die Häfner, Bauspangler und Schlosser aufmerksam machen.

Eine zweite, ebenfalls als gut bewährte Spezialität der Firma J. J. Brunner in Oberuzwyl ist der Doppelfliegen-Kamin aufsatz (Disdipteron), dessen Anwendung und Wirkung durch obenstehende Abbildung genügend erklärt wird.

Die nämliche Firma liefert für die Zimmerventilation auch Glas-Luft-Falousien. Die Eisenheile zu den Glas-Luft-Falousien (Fensterventilation) bestehen aus zwei Theilen mit dem entsprechenden Mechanismus aus verzinktem Eisen, resp. verzinkten Falzen und Falze nebst Zugstange von Messing, elegant bronziert.

Beim Anbringen dieser Falousien, welches mit Leichtigkeit geschieht, soll man in folgender Weise verfahren:

Nachdem die Glasscheibe aus dem Fensterflügel entfernt ist, wird das Holz an beiden Seiten etwas gerade geraspelt, so daß die Eisen windlich aufliegen und angeschraubt werden können; die mittleren Glasstreifen werden nun eingeschoben, und dann die Unter- und Oberglastreifen fest eingekittet. Wenn der Flügel eingehängt und die Schnur mit Stellkette eingeschränkt ist, wird ein Stift zum Aufstellen unten, wo es am bequemsten handlich, eingeschlagen

